

Schweizer Lourdeswallfahrt DRS

Erfahrungsbericht

Seit über 130 Jahren



Ein Wunder?

Meine Wundergeschichte beginnt mit den Erzählungen unseres Pfarrers Stefan Staubli aus Lourdes. Jedes Jahr, wenn er im Mai von einer anstrengenden Woche mit der schweizerischen Krankenwallfahrt mit hunderten Kranken und behinderten Menschen zurückkehrt, erzählt er freudestrahlend von bewegenden Begegnungen. Natürlich hat er diese - im wahrsten Sinne des Wortes - wundervollen Erlebnisse auch schon mit Bewohnerinnen und Bewohnern geteilt, wenn er bei uns im AZO jeweils Gottesdienst feiert. Frau Manser, die diese Gottesdienste regelmässig besucht, ist immer ganz Ohr, wenn sie das Stichwort Lourdes hört; sie hat mir anvertraut, dass sie ihr Leben lang von einer Wallfahrt zu diesem heiligen Ort träume.



Irgendwann habe ich mit Stefan Staubli über diesen Herzenswunsch gesprochen, und er ermutigte mich, mit dem Pilgerbüro Kontakt aufzunehmen. Stellen Sie sich vor: Es gibt ein Büro, das allein damit beauftragt ist, Jahr für Jahr diese grosse Wallfahrt aus der Schweiz zu organisieren und zu schauen, dass alle kranken, gebrechlichen oder behinderten Pilgerinnen und Pilger mit ihren besonderen Bedürfnissen gut betreut werden!

Ich habe also mit klopfendem Herzen die Nummer von Herrn Metzger, dem Leiter des Pilgerbüros, eingestellt. Seine sympathische Stimme am anderen Ende nahm mir sofort alle Bedenken, und ich erzählte ihm einfach von Frau Mansers Herzenswunsch. Herr Metzger nahm mein Anliegen wohlwollend auf und erklärte mir die Anmeldeformalitäten. Er war von Anfang an sicher, dass Frau Mansers Wunsch Realität werden könne. Ich wollte aber Frau

Manser erst in die Überraschung einweihen, wenn alle offenen Fragen geklärt wären und ging als Nächstes zu ihrer Bezugsperson. Diese war zwar überrascht von meiner Idee, aber doch gleich Feuer und Flamme, weil auch sie um Frau Mansers starken Glauben weiss. Die nächste Hürde waren der medizinische Bericht und die ärztliche Zustimmung, aber sie konnte die Ärzte von unserem Projekt überzeugen. Danach gab es noch einige Mails und Telefone mit dem Pilgerbüro, um die Details der Reise und des Aufenthalts von Frau Manser in Lourdes zu klären; eines Tages erhielt ich zuerst ein Telefon mit der definitiven Zusicherung und dann ein Paket mit einer Lourdes-Kerze und der schriftlichen Bestätigung für den Flug und den Aufenthalt im „Accueil“ (einem Hotel, das wie ein Spital eingerichtet ist und in dem die Pilgerinnen und Pilger rund um die Uhr betreut werden).

Damit ging ich natürlich schnurstracks zu Frau Manser. Diese wollte die frohe Botschaft aber zuerst gar nicht glauben und brauchte eine ganze Weile, bis sie sich richtig freuen konnte.

Von da an stieg die Vorfreude mit jedem Tag, und ich glaube, am Schluss wusste das ganze Haus von der grossen Reise. Mit Hilfe von Frau Mansers Bezugspersonen und dank dem ganzen Team der Abteilung war dann auch wirklich alles bereit: Der Koffer gepackt, der Rollstuhl im Schuss, der Rollator angeschrieben, das Taschengeld in Euro gewechselt, und am 28. April, morgens um 7.00, wurde Frau Manser endlich abgeholt. Zum Abschied hat sich fast das ganze Kader des AZO eingefunden, und zum Einladen des Rollstuhls wurde auch der Zivi vom Technischen Dienst gebraucht, aber dann gings los mit der Fahrt zum Flughafen Zürich. Den Flug hat Frau Manser nach eigenen Angaben in angenehmer Gesellschaft genossen, ebenso wie das Sandwich, das sie als Verpflegung erhielt.

Die ganze Atmosphäre dieses besonderen Ortes, die Gottesdienste in der Bernadette-Kirche und in der riesigen unterirdischen Basilika mit 25'000 Plätzen, aber natürlich ganz besonders die Lourdes-Grotte mit der wunderschönen Marienstatue haben Frau Manser sofort in ihren Bann gezogen. „Man

sieht so viele Menschen mit Behinderungen und Gebrechen dort, auch Kinder. Das macht mich sehr nachdenklich und auch demütig“, erzählt sie mir nach der Reise. Am meisten beeindruckten sie aber die Hilfsbereitschaft und die Herzlichkeit der freiwilligen Helferinnen und Helfer, ohne die diese Reise ja gar nicht möglich gewesen wäre. Nie vergessen wird sie auch das persönliche Gespräch mit dem Bischof des Bistums Basel, Felix Gmür, der die diesjährige Wallfahrt begleitete.



Und mit ihren Zimmerkolleginnen im „Accueil“ hat sie natürlich sofort Freundschaft geschlossen. Sie fühlte sich rundum gut betreut und wohl in Lourdes. Natürlich hat sie auch an die lieben Menschen zuhause gedacht und Kerzen und Rosenkränze eingekauft, um den Daheimgebliebenen etwas mitbringen zu können. Am Tag nach der glücklichen Rückkehr strahlt Frau Manser und erzählt immer wieder von ihren Erlebnissen in Lourdes, die ihr viel Kraft und Mut gegeben hätten für ihren Alltag. Voller Überzeugung sagt sie am Schluss unseres Gesprächs: „Nächstes Jahr gehe ich wieder nach Lourdes!“

Für mich persönlich ist es wirklich ein kleines Wunder, dass diese Pilgerreise für Frau Manser dank der Zusammenarbeit aller Beteiligten möglich wurde, und ich bin dankbar, dass alles geklappt hat.

Claudia Gabriel, katholische Seelsorgerin im AZO